

**Nachts zwischen Hannover und Düsseldorf**

Von Peter Lütches, Düsseldorf

Es war am 24. September. Ich hatte tagsüber an einer Konferenz des Hauptausschusses ehemaliger politischer Häftlinge der Konzentrationslager aus dem Lande Hannover in Hannover teilgenommen. — Gegen 10 Uhr abends wanderte ich, langsamen Schritts, dem Bahnhof zu. — Häuserruinen links und rechts, ab und zu ein Fußgänger, ab und zu eine alte, ratternde, schmutzige Straßenbahn. Woher auch Farbe, woher auch Fensterscheiben, woher auch irgend etwas nehmen? Deutschland ist bettelarm. Es mangelt an allem... Nun weile ich am Bahnhof. Er ist immer noch halbzerfallen. Sein dunkles Backstein-Mauerwerk verleiht ihm düsteres Aussehen. Den Vorplatz säumen einfache Holzbänke und Baracken. Ich lese: „Aufenthaltsraum für Durchwanderer und Flüchtlinge“, „Wasch-Baracke für Männer und Frauen“. In einer Holzbude drängen sich hungernde Menschen ums Büfett. Was gibt's zu essen? Braune Würstchen, 50-Gramm Fleischmarken, mehr Mehl als Fleisch, harte, unansehnliche, eingeschrumpfte Roggenbrot-Brötchen, Bouillon aus... (ja woraus?), Kaffee-Ersatz ohne Milch- und Zucker, dünnes, fades, etwas süßliches, sogenanntes Bier, Becherpfand (man denke an einen kleinen, teilweise verbeulten Aluminium-Becher) 10 Reichsmark. Das ist schon ein Fortschritt. Vor Tisch, hinterlegte man 20 Mark... Draußen ist's ziemlich warm. Es regnete zwar tagsüber wie jeglichen Tag, aber heute

abend ist's angenehm. Auf den Bänken hocken, hier schweigend, dort leise plaudernd, hier schweigend, dort weinend Männer, Frauen und Kinder. In bunter Reihe. Sind's Flüchtlinge, Durchwanderer, Wohnungslose aus Hannover... Ich weiß es nicht. Die Zusatzstrassen zum Hauptbahnhof sind belebt... Eirriges Kommen und Gehen. Hier und da, vereinzelt, Besatzungssoldaten auf dem „Anstand“ Mädchen, Frauen, irregeleitete halb-wuchsig, freudlose Jugend? (Fast scheint es so)... Ab und zu ruht sich ein deutsches Mädchen einem Soldaten zu. Zu welchem Preis? Ich weiß es nicht; ich höre wohl scharfe Stimmen vorbeigehender Hannoveraner. „Es ist eine Schande. Um den Preis von 5 Zigaretten. Schwarzpreis immerhin 35 Mark.“... Ich wende mich ab... Um 23 Uhr 40 Minuten fährt mein Zug. In der großen Bahnhofshalle geistert eine einzige Lampe. Der Bahnhofswirtschaft, im unterirdischen Bunker, entströmen ekelhaft warme Gerüche. Wie von Küchen-, Tier- und Menschendünsten... Ich bahne mir über schlafende Männer, Frauen und Kinder einen Weg in den riesigen Keller. Rauchen verboten! Überflüssige Bekanntmachung. Die hier weilen, haben nichts zum Rauchen, und die Schwarzhändler wissen sich einen besseren Aufenthaltsort auszusuchen als diesen Keller deutschen Elends. An der riesigen Theke drängen sich die Menschen. Ich sehe sogar kleine Vorräte an Zigaretten und Tabakwaren. Doch wozu? Bis zum nächsten Aufruf von Rauchwaren vergehen immerhin noch rund 4 Wochen. Sollte wer noch unausgenützte Abschnitte der Raucherkarte haben?... Auf dem Wege vom Bunker zur Sperre zähle ich die Kriegskrüppel. Es sind rund 100 Schritte; ich sah acht humpelnde Menschen an stählernen Krücken mit Armstützen. Ja, wenn's Prothesen zu kaufen gäbe... Feldgrau ist bei diesen Soldaten immer noch Trumpf! Sind's noch Hitlerianer? Dieser oder jener sicher. Sind darunter

auch Freunde der Alliierten? Sie sind alles andere als Pro-Alliierte! Die Kontrollkommission in Berlin nahm allen Kriessbeschädigten die Renten. Man ist erbittert. Zu arbeiten gibt es nichts. Was will ein Bein- oder Arm-amputierter mit 40 Mark Monatsunterstützung? Das reicht nicht zu einem einzigen schwarzgekauften Brot. Wovon aber leben diese unglückseligen Opfer Hitlers? Sie leben nicht, sie veretieren, hungern, frieren, schimpfen und... betteln... 11 Uhr. Gerade nimmt die Polizei, unterstützt durch „Tommys“ in roten Mützen und roten Stulpen, eine Razzia nach „schwarzen Dingen“ vor. Das schafft ein wenig Aufregung. Ich sehe diesen oder jenen flüchten, darunter einen hinkenden Soldaten ohne Bein. Ubrigens sehe ich viele Soldaten im abgetragenen Feldgrau. Aber das ist doch verboten? Alle Uniformstücke müssen doch umgefärbt werden? Richtig! Was aber anziehen während der Zeit des Umfärbens?... Der Bahnhofstunnel wimmelt von schlafenden, hockenden, dösenden, ächzenden, seufzenden Männern, Frauen und Kindern, Soldaten und Zwangsverschleppten aus allen östlichen Nationen. Dort sehe ich gar einen Italiener stolzieren... Ich betrete den Bahnsteig 3. Soeben läuft irgendwo ein Zug ein, natürlich ohne Licht. Die Fenster sind mit Brettern ausgefüllt. Kleine Gucklöcher vermitteln das Licht des Tages. Die einzelnen Perrons sind notdürftig mit Holz überdeckt. An einer Stelle sind sogar Maurer tätig gewesen! Ich entdeckte richtige Ziegelsteine, Kalk und Zement. Glückliche „Reichs“-Bahn, was hast du dafür bezahlt? Doch sicherlich ein Kompensationsgeschäft?... Nein!!!? (Deutsche „Reichs“-Bahn, wer's gläubt!)... Der Lautsprecher kündigt an: „Der fahrplanmäßige D-Zug Braunschweig, Hannover nach Köln-Deutz 45 Minuten Verspätung.“ Das ist nichts Ungewöhnliches. Und doch gibt sich die Bahn so große Mühe und ist — im Grunde genommen — recht pünktlich...

Wieder läuft ein verdunkelter Zug ein. Da... sieh... die Türen öffnen sich. Feldgrau, in Lumpen überquerten verbotenerweise die Geleise. Rußland-Heimkehrer, einzelne gut aussehend, das Gros indes alt und verfallen, in schmutzigem, dünnem Feldgrau. Mit allen möglichen Kopfbedeckungen und Schuhen aus Segeltuch, mit EB-näpfen in Form von Konservendosen. Mein Gott, welch ein Elend. Und doch sah ich im Konzentrationslager weit elendere „Muselmänner“. Ich rauche eine Zigarette und verteile den Rest meines Etuis. Sie greifen gierig zu. Ich bin froh, daß ich meinen Rest an „Rauchbaren“ los bin. Wer vermag auch angesichts dieses Elendshaufens allein zu rauchen?... Endlich... mein D-Zug läuft ein. Ich bin berechtigt, ein Abteil für Schwerstbeschädigte zu benutzen. Wildes Gedränge am Eingang. Der Zugführer schimpft und wettet. Die amputierten Zuginsassen wollen aussteigen. Niemand aber will den soeben eroberten günstigen Platz zum Einsteigen aufgeben... Nun aber ist's soweit. Ein Ellenbogen preßt sich gegen meinen Oberkörper. Ich greife nach dem Wagen-gestänge... Aber es ging gut... Ich hab's erreicht... Der Zug ist überfüllt... Vielleicht erlange ich im Laufe der Nacht doch noch einen Sitzplatz... Langsam verläßt der Zug den Bahnhof. Im Wagendurchgang zieht's wie in einem Affenstall. An einem Fenster mangelt Glas und Holz. Endlich... endlich... Dortmund. Ich erwische einen Platz der 2. Wagenklasse und sinke todmüde ins weiche Polster, das mir, bekleidet mit Sackleinen, ohne Armstützen, entgegenlacht. Meine Gegenüber? Ein altes Mütterchen, mehr tot als lebendig... Eine junge Frau, ohne Strümpfe, das linke Bein geschwollen und verbunden. Die Frau trägt Feldgrau, auf dem linken Revers das deutsche Sportabzeichen. Ich taxiere: ehemalige Wehrmachtshefferin auf dem Wege in die Heimat. Sie stützt mit einem selbstgefertigten

Stock das kranke Bein... Neben ihr zwei Amputierte. Einem fehlen beide Unterschenkel und der linke Arm... Armer Junge, ich schätze ihn neunzehn Jahre alt. Es wird nicht gesprochen; man ist eben müde... Ich erwache zwischen Duisburg und Düsseldorf. Die Uhr zeigt 6 Uhr früh... Sieh an, brav, mein Lokführer. Also hast du die Verspätung doch herausgeholt. Ich danke dir. Um 7 Uhr betrete ich meine Wohnung. Eine Tasse Kaffee-Ersatz. (Brot gibt es erst um zehn Uhr. Der Bäcker hat soeben Mehl bekommen.) Und dann, wo ist die Post? Ich lese und lese... Ein Brief aus New York. „Dom Odo, Duke of Wurtemberg, O.S.B., Honorary Chairman of the Central European Rehabilitation Association, Inc.“ Ich lese und freue mich, freue mich unendlich: „Gerne will ich ehemaligen langjährigen politischen, rassischen und religiösen Gefangenen mit Lebensmittelpaketen dienen.“ Tausend Dank, verehrter, lieber Pater Odo! Sie halfen unendlich vielen... Ich wußte ja, daß ich nicht vergebens an Ihr Herz pochen würde. Hoffentlich weiß man Ihre Tätigkeit zu schätzen. Waren Sie es nicht, der, selbst der Heimat vertrieben, rund 85 000 deutschen Emigranten aller Stände und Konfessionen Schutz und Hilfe lieh? Der Himmel segne Sie und lohne Ihr irdisches Schaffen! Wir, in der Heimat, beten für Sie und für die gütigen Linderer deutschen Leids und Hungers.

Sehr geehrte Redaktion!

Darf ich Sie freundlichst bitten, diesen Artikel aufzunehmen? Das Honorar bitte ich

in Europa: der Schweizerischen Caritaszentrale, Liebesgabenpaket-Dienst (Union Suisse de Charité, Service colis de secours, Swiss Union of Charity, Gift parcel service), Löwenstraße Nr. 3, **Luzern**

in Übersee: Pater Odo, Herzog von Württemberg, O.S.B. (Dom Odo, Duke of Wurttemberg, O.S.B.), Honorary Chairman of the Central European Rehabilitation Association, Inc., 332 West, 23 rd. Street, **New York 11, N.Y., U.S.A.**

zu überweisen und auf dem Abschnitt zu vermerken: Liebesgabendienst für ehemalige langjährige deutsche politische, rassische und religiöse Insassen von Konzentrationslagern.

Ich weilte fünf Jahre lang in der Emigration in Holland, war Mitgründer und Sekretär des „Catholic Committee for Refugees from Germany“ in Utrecht, Netherland, wurde am 13. 7. 1940 in der Aktion: „Pater Friedrich Muckermann S.J.“ mit zahlreichen führenden katholischen Persönlichkeiten Hollands, Belgiens und Luxemburgs durch die „Gestapo“ verhaftet und verbrachte, ohne gerichtliche Verurteilung, ründ fünf Jahre in „Schutzhaft“, darunter zwanzig Monate in den Gefängnissen von Utrecht, Arnhem und Berlin, sowie weitere 38 Monate im Konzentrationslager Sachsenhausen, Oranienburg bei Berlin. **Wenn Ihnen an zuverlässigen, ob-**

**jektiven Berichten aus Deutschland gelegen ist, dann stehe ich Ihnen jederzeit zu Diensten.**

Ein Belegexemplar bitte ich zu richten an: Monsieur Henri Michel, c/o „Grenz-Echo“, 8, rue du Couvent, Eupen, Belgique. So Sie den Wunsch haben, näheres über das Konzentrationslager Sachsenhausen, aber auch über mich selbst zu erfahren, so empfehle ich Ihnen zu bestellen: „Der Hungermarsch in die Freiheit“, Tagebuchaufzeichnungen eines politischen Gefangenen, von Henri Michel, Soc. coop. „Grenz-Echo“, 8, rue du Couvent, Eupen, Belgique.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Peter Lütsches